

An den Werken erkennt man sie

Predigt zum 24. Sonntag JK B 2021

Jesus stellt heute eine **untypische Frage**: „**Für wen halten mich die Leute?**“ Eigenartig, dass ihm das auf einmal so wichtig ist. Er hat sich doch sonst **nie darum bemüht, gut dazustehen**, sein Gesicht zu wahren, ein gutes Bild zu machen. Ganz im Gegenteil, er hat die Menschen **konfrontiert**, er hat ihnen die **Wahrheit ins Gesicht** gesagt, ob es ihnen passte oder nicht. Bei den Pharisäern hat er sich kein Blatt vor den Mund genommen und Petrus nennt er heute sogar einen Satan, weil dieser ihn vom Weg des Kreuzes abhalten wollte.

Nein, unserem Jesus geht es nicht um das Ansehen seiner Person. Wenn er fragt, für wen die Leute ihn halten, dann sicher **nur, weil er seine Anhänger herausfordern wollte, ihren Glauben an den Sohn Gottes zu bezeugen.**

Der Glaube ist es, der uns gerecht macht, der uns rettet, der uns letztlich die Tür zum Himmelreich aufsperrt wird. So steht es zumindest im Römerbrief.

Im Jakobusbrief hingegen hörten wir heute ganz was anders. Nicht der Glaube macht selig, sondern die Werke. „**Glaube ohne Werke ist tot!**“

Damit sind wir mitten im Rechtfertigungsstreit zwischen **evangelischer und katholischer Kirche** gelandet. Während nach katholischer Auffassung nur die guten Werke selig machen, stellt **Martin Luther** sich voll hinter den Römerbrief und sagt: „**sola fidei**“ – **Der Glaube allein genügt.**

Dieser Streit führte nicht nur zur großen **Kirchenspaltung** und zur Trennung von katholischen und evangelischen Christen. Er hat auch Gewalt und schreckliche Kriege mit sich gebracht. Im 30-jährigen Krieg 1618-1648 wurde halb Europa verwüstet.

Bis heute ist die Spaltung nicht überwunden. Bis heute haben wir uns **nicht ausgestritten**, ob der Glaube allein genügt oder ob Werke notwendig sind, um ewige Seligkeit zu erlangen.

Wem nützt dieser Theologenstreit etwas?

Der Streit um theologische Wahrheiten **nützt niemandem.** Auch die vielen **Kämpfe um den rechten Glauben** nützen niemandem.

Den Menschen ist **am meisten geholfen, wenn sie in der Kirche jemanden antreffen, der für sie Zeit hat**, der ihnen ein **offenes Ohr** schenkt. Christen sollte man daran erkennen, dass sie im Sinne des Evangeliums **niemanden verurteilen**, dass sie in Nachahmung ihres Meisters **gütig und barmherzig** sind, dass sie auf **Gewalt verzichten, nachgeben und verzeihen** können. Sie sollen das Evangelium

vom **barmherzigen Samariter** in die Tat umsetzen, der geholfen hat, ohne auf Herkunft und Religion zu achten.

Christen tun gute Werke, **weil sie an Jesus glauben**.

Das wäre ein Ansatz, um den Streit zu beenden.

Jesus hat **sein Letztes gegeben**, sogar sein nacktes Leben, um uns zu dienen. Der Glaube an diesen **Meister der Hingabe** wird mich ermutigen, selber hingebungsvoll zu dienen und gute Werke zu tun.

Und weil derselbe Jesus uns verheißen hat, dass wir **nach dem Tod weiter leben** können, können wir den Blick getrost ein Stück weit von uns abwenden und selbstlos auf andere schauen.

Für wen halten mich die Menschen?

Ich glaube an einen Jesus, der ein **Meister der Hingabe und des selbstlosen Dienens** war. Der Glaube an ihn ermutigt mich, Gutes zu tun und den Menschen auf meine Art zu dienen. An ihren Werken werdet ihr sie erkennen. Amen